

Bayerische archäologie

Herausgegeben von Roland Gschlößl
in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Archäologie in Bayern e. V.

9,90 € | Heft 2 / 2024
978-3-7917-4029-4

ORTE DES NS-TERRORS

IM FOKUS DER ARCHÄOLOGIE



Mit den Mitteilungen der

Gesellschaft für
Archäologie in
Bayern e. V.



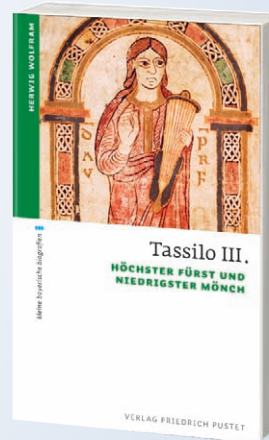
Bayerns archäologische Schätze – Staatssammlung wiedereröffnet
Über 350.000 Jahre alt – Altpaläolithische Funde in Oberfranken
Trauer um Karl Schmotz – Ehemaliger Deggendorfer Kreisarchäologe



Der Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2024 – noch bis 3. November in Freising

Der reich bebilderte Ausstellungskatalog führt uns in die spannende Zeit des frühen Mittelalters, als ein mächtiges Königreich der Bajuwaren zum Greifen nahe war. Die Beiträge erzählen von den Wurzeln Bayerns, den Anfängen der Kirche und dem Glanz der Herrschersippe der Agilolfinger.

kleine bayerische biografien



Herwig Wolfram
Tassilo III.
Höchster Fürst und niedrigster Mönch

144 S., 19 Abb., kartoniert
ISBN 978-3-7917-2792-9
€ (D) 16,95 / auch als eBook

Haus der Bayerischen Geschichte (Hg.)
Tassilo, Korbinian und der Bär
Bayern im frühen Mittelalter

256 S., durchg. farbig bebildert, Hardcover
ISBN 978-3-7917-3514-6, € (D) 29,95

»Herwig Wolfram hat ein kleines, aber feines Buch geschrieben, das einem Fachpublikum wie interessierten Laien gleichermaßen zu empfehlen ist.« HISTORISCHE ZEITSCHRIFT

BURGEN – STEINERNE ZEUGEN DER VERGANGENHEIT

Noch bis 30. Juni 2024 zum Einführungspreis von € 39,95!



Simon Süß
Burgen der Oberpfalz
Mit Texten von Christine Riedl-Valder

Die mehr als 150 Aufnahmen dieses Bildbandes zeigen die Wehrbauten und Ruinen in neuem Licht und bieten einzigartige Panoramablicke. Die prägnanten kulturhistorischen Beiträge erzählen Burgengeschichte(n) und Sagen.

»(...) selbst weithin bekannte Ausflugsziele (...) lassen sich hier neu entdecken.« MITTELBAYERISCHE ZEITUNG

224 S., durchg. farbig bebildert, Hardcover mit Lesebändchen
ISBN 978-3-7917-3479-8
Einführungspreis bis 30.06.2024: € (D) 39,95 / danach: € (D) 49,95



VERLAG
FRIEDRICH
PUSTET

Tel. 0941 / 92022-0
Fax 0941 / 92022-330
bestellung@pustet.de



verlag-pustet.de

PUSTET.GESCHICHTE

Hintergrundfoto © Simon Süß

Impressum

Herausgeber und Redaktion

Roland Gschlößl (rg)

Uferstraße 19
84048 Mainburg
Telefon (08751) 875 93 89

redaktion@bayerische-archaeologie.de
www.bayerische-archaeologie.de

Verlag

Verlag Friedrich Pustet
Gutenbergstraße 8
93051 Regensburg
Telefon (0941) 92022-0
Telefax (0941) 92022-330

verlag@pustet.de
www.verlag-pustet.de

Anzeigenverwaltung

Verlag Friedrich Pustet
Marina Werkmeister
Telefon (0941) 92022-319
werbung@pustet.de

Vertrieb &

Abonnentenverwaltung

Verlag Friedrich Pustet
Telefon (0941) 92022-321
bestellung@pustet.de

Druck

Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,
Regensburg

Bezugspreise & Erscheinungsweise

Einzelheft € 9,90 zzgl. Porto
eBook (pdf) € 7,99

Jahresabonnement mit 4 Heften € 32,-
inklusive Porto. Bei Lieferung in das
Ausland werden die anfallenden Porto-
kosten zusätzlich berechnet.

Digitalabo (pdf) € 26,-

unter digibib.verlag-pustet.de

Kündigungen sind bis 6 Wochen vor
Ende des Bezugszeitraums möglich.

BAYERISCHE ARCHÄOLOGIE erscheint
viermal jährlich je Ende Februar, Mai,
August und November. Jeder Ausgabe
sind die Mitgliederinformationen der
*Gesellschaft für Archäologie in
Bayern e. V.* beigeheftet.

ISSN 1869-5566

ISBN 978-3-7917-4029-4

eISBN 978-3-7917-7512-8

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck
und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlages.
Der Verlag haftet nicht für unverlangt
eingesandte Beiträge.

© Verlag Friedrich Pustet, Regensburg

Titelbild: Zigarettenetui aus Aluminium
mit einpunziertem Frauennamen »Tasja«
in kyrillischen Buchstaben aus dem KZ-
Außenlager Pocking



Liebe Leserin, lieber Leser,

nach einem weitverbreiteten Verständnis beschäftigt sich die Archäologie mit Zeiten, aus welchen keine oder nur sehr wenige Schriftquellen zur Verfügung stehen – also das, was wir mit »Vor- und Frühgeschichte« bezeichnen, die bis ins Frühe Mittelalter reicht. Die Erkenntnis, dass auch die archäologische Erforschung von Epochen mit dichterem schriftlicher Überlieferung durchaus Sinn macht, konnte sich erst spät durchsetzen – mit der Etablierung der Mittelalterarchäologie und der Neuzeitarchäologie. Insbesondere die Sinnhaftigkeit einer »Archäologie des 20. Jahrhunderts« wird häufig noch angezweifelt, da doch genügend Schrift- und Bildzeugnisse zur Verfügung stünden.

Wir wollen in dieser Ausgabe aufzeigen, dass archäologische Untersuchungen an den Schreckensorten des »Dritten Reiches«, zur Zeit des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945, eine wichtige Funktion erfüllen. Sie sind kein Selbstzweck, sondern können die bislang bekannten Quellen ergänzen oder korrigieren. Archäologische Grabungen, die vermehrt seit der Jahrtausendwende in Konzentrationslagern durchgeführt wurden, wie im KZ Dachau und dem KZ Flossenbürg sowie ihren Außenlagern, konnten mit ihren Befunden Details ans Licht bringen, die so bislang nicht bekannt waren. Und insbesondere tragen Funde, die persönliche Schicksale der KZ-Häftlinge widerspiegeln, als authentische materielle Zeugnisse des NS-Terrorregimes zu einer Anschaulichkeit bei, die für die Vermittlungsarbeit hochbedeutend sein kann. Dies zeigt sich etwa in der Ausstellung »Zeitspuren« in der KZ-Gedenkstätte Dachau, in welcher Funde der Grabungen im KZ-Außenlagerkomplex München-Allach im Mittelpunkt stehen. Oder durch außergewöhnliche Objekte wie das Zigarettenetui mit einpunziertem Frauennamen »Tasja« aus dem KZ-Außenlager Pocking (unser Titelbild), mutmaßlich aus dem Besitz eines Häftlings.

Außerdem berichten wir in dieser Ausgabe über die Wiedereröffnung der Archäologischen Staatssammlung mit ihren spektakulären Objekten und einer spannenden Ausstellungskonzeption. Der Fund dreier altpaläolithischer Artefakte, über 300.000 Jahre alt, im Lkr. Coburg ist für Bayern geradezu sensationell, wo das Altpaläolithikum bisher nicht sicher nachgewiesen war; die Beurteilung der Stücke stammt von einem absoluten Experten dieser Epoche, Prof. Dietrich Mania, dem Ausgräber der altpaläolithischen Fundstätte Bilzingsleben in Thüringen. Leider müssen wir auch wieder von einem für die bayerische Archäologie hochverdienten Mann Abschied nehmen – dem weit über die Grenzen Niederbayerns hinaus hochgeschätzten, ehemaligen Kreisarchäologen von Deggendorf Karl Schmotz, der im Alter von 75 Jahren verstorben ist.

Ihr Herausgeber

Roland Gschlößl



Wiedereröffnung der Staatssammlung

42

Die Archäologische Staatssammlung in München ist nach achtjähriger Generalsanierung wiedereröffnet worden. Das 1976 erbaute Museum mit der Roststahlfassade wurde für 66 Millionen Euro ertüchtigt. Neu ist ein 600 qm großer unterirdischer Sonderausstellungsraum. In der völlig neu gestalteten Dauerausstellung des zentralen Landesmuseums für Archäologie in Bayern sind 15.000 Objekte (von 20 Millionen) auf 1200 qm Ausstellungsfläche zu sehen. Auf zwei thematisch konzipierten Rundgängen erfahren Besucher:innen tiefe Einblicke in die Siedlungsgeschichte Bayerns von der Altsteinzeit bis in die Neuzeit.



350.000 Jahre alt: Altpaläolithische Funde

46

Während in Mittel- und Südwestdeutschland Fundstellen des Altpaläolithikums bekannt sind, die älter als 300.000 Jahre alt sind – mit dem *Homo Heidelbergensis* sogar bis zu 600.000 – fehlten in Bayern bislang eindeutige Nachweise vor der Zeit des Neandertalers (Mittelpaläolithikum), was schon lange als Forschungslücke angesehen wurde. Eine neue Fundstelle bei Meeder im Lkr. Coburg könnte diese Lücke nun schließen. Neben nordischem Kreidefeuerstein-Geröll fanden sich auch paläolithische Artefakte, von denen drei Objekte nach Vergleich mit Funden aus Mitteldeutschland mindestens 350.000 Jahre alt sind.



Karl Schmotz verstorben: ein Nachruf

52

Der weit über die Grenzen Niederbayerns hinaus bekannte ehemalige Deggendorfer Kreisarchäologe Dr. Karl Schmotz ist am 25. Februar 2024 völlig unerwartet im 75. Lebensjahr verstorben. Seit 1982 organisierte er den jährlich in Deggendorf stattfindenden Niederbayerischen Archäologentag und kümmerte sich um die Publikation der Vorträge desselben. Nach der Grenzöffnung zu Tschechien initiierte er 1990 die grenzübergreifende Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern, West- und Südböhmen, die 2007 um Oberösterreich erweitert wurde. Auch hier gründete er eine eigene Publikationsreihe.

Inhalt Heft 2 / 2024

Archäologie in den Bezirken	4	Neue Bücher	57
Archäologische Staatssammlung wiedereröffnet	42	Ausstellungen	58
Über 350.000 Jahre alt – Altpaläolithische Funde aus Oberfranken	46	Veranstaltungen/Abos	59
Nachruf Karl Schmotz: Große Wertschätzung über Niederbayern hinaus	52	Veranstaltungen/Vorschau	60
Leserbrief: Manching hieß Karrodunon	55		
Gefährdete Häuser: Tempelhof, Gde. Adelschlag, Lkr. Eichstätt , eingestürzt	56		



Dachau: Archäologie im Konzentrationslager 12

Um die Jahrtausendwende wurden im ehemaligen KZ Dachau die ersten wissenschaftlichen, fragestellungsgeleiteten Ausgrabungen eines archäologischen Institutes einer deutschen Universität (LMU München) in einem ehemaligen Konzentrationslager durchgeführt. Im Herbst 2000 fand eine Suchgrabung in der Nordostfläche des ehemaligen »Schutzhaftlagers« statt. Im April und September 2001 folgten zwei Grabungskampagnen auf dem ehemaligen Schießplatz des Konzentrationslagers Dachau am westlichen Ortstrand von Hebertshausen, 1941–42 Schauplatz des Massenmordes an mehr als 4000 sowjetischen Kriegsgefangenen.



Allach: Münchens lange vergessenes KZ 22

Ein internationales Ausgrabungsteam hat 2016/17 einen Großteil des sogenannten OT-Lagers (»Organisation Todt«) im ehemaligen KZ-Außenlagerkomplex Allach freigelegt. Das Außenlager des KZ Dachau im Nordwesten Münchens war beinahe in Vergessenheit geraten. Die Grabungen und eine Sonderausstellung in der KZ-Gedenkstätte Dachau 2020–22 rückten das KZ-Außenlager Allach wieder ins öffentliche Bewusstsein. Besonders bedrückend sind die zwölf aufgedeckten Bestattungen von Häftlingen. Zahlreiche Frakturen an den Knochen belegen die Brutalität des NS-Regimes in den Konzentrationslagern.



Pocking: Etui mit einpunziertem Namen 34

Wegen des Neubaus der Autobahn A94 fanden 2022/23 archäologische Untersuchungen im ehemaligen Kriegsgefangenenlager und Außenlager des KZ Flossenbürg bei Pocking, Lkr. Passau, statt. Dokumentiert wurden u. a. Gebäudegrundrisse der Baracken oder Funktionsgebäude. In einem mutmaßlichen »Abort« kam, neben Lederschuhen, ein besonderer Fund ans Tageslicht: ein händisch verziertes Zigarettenetui aus Aluminium, auf das in kyrillischen Buchstaben der Frauenname »Tasja« einpunziert wurde. Möglicherweise stammt das Etui aus dem Besitz eines Häftlings. Zahlreiche weitere Funde bezeugen den Alltag der Häftlinge.

Titelthema:

Orte des NS-Terrors im Fokus der Archäologie

Dachau/Hebertshausen/Kaufering:

Archäologie im KZ Dachau	12
München-Allach: Münchens lange Zeit vergessenes KZ	22
Anthropologische Untersuchung der Bestattungen im KZ-Außenlager Allach	26
Die Ausstellung »Zeitspuren. Der KZ-Außenlagerkomplex Allach«	28
Archäologien des Konzentrationslagers Flossenbürg	30
Pocking: Funde im KZ-Außenlager – von Opfern und Tätern	34





In Schichten übereinander liegende Bestattungen in Massengrab 3.

häufig im Umfeld der Landwehr beobachtet werden konnte.

Bei einer ersten Sondage im August 2023 bestätigten sich diese Erwartungen zuerst. Die Südhälfte der Fläche war unter der ca. 3,5 m mächtigen Aufschüttung aus Kriegsschutt des 2. Weltkriegs, wodurch in den Nachkriegsjahren die Anhebung des Grundstücks erreicht wurde, befundfrei. Nach Norden hin folgten die eher spärlichen Überreste der Landwehr. Das üblicherweise recht mächtige Wall-Berme-Graben-Werk war gestört von den Fundamenten eines im 19. Jh. errichteten Spitals, das später als Schulkinderheim genutzt wurde.

Unerwartet war nicht nur die Entdeckung eines weiter nördlich ebenfalls Ost-West-verlaufenden Luftschutzganges des 2. Weltkriegs, sondern auch einer durch die Sondage angeschnittenen Grube mit stark grün verfärbten menschlichen Knochen. Eine erste anthropologische Untersuchung zeigte schnell, dass es sich primär um die sterblichen Überreste von Kindern und

Der Schwarze Tod vor den Toren Nürnbergs

Archäologie eines Pestfriedhofs

Von *Melanie Langbein*

Als die wbg Nürnberg die Bebauung des Eckgrundstücks Großweidenmühlstraße/Brückenstraße in Nürnberg plante, waren die archäologischen Erwartungen an das Grundstück einigermaßen überschaubar. Bereits im Vorfeld war bekannt, dass die 2. Landwehr, ausgehoben zum Schutz der Stadt vor den Bedrohungen des 30jährigen Kriegs, in West-Ost-Richtung das heutige Grundstück teilte. Während die südlich davon liegende Fläche aufgrund der Nähe zur Pegnitz mit ihren häufigen Überschwemmungen keine weiteren Befunde vermuten ließ, war der nördliche Teil des Grundstücks als archäologische Vermutungsfläche kartiert worden, primär im Hinblick auf eine wohl spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche Nutzung, wie sie im Stadtgebiet

